

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

7.10.1875 (No. 235)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 7. Oktober.

№ 235.

Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren einzeln, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Telegramme.

† Kaiserslautern, 5. Okt. Die ultramontane „Pfälzer Zeitung“ demotiviert die von ihr zuerst gebrachte Nachricht von der durch den König erteilten Erlaubnis, daß der Bischof von Mainz bei der Oggersheimer Jubiläumfeier predigen dürfe. Der Bischof von Mainz habe vielmehr gepredigt, trotzdem auf ein Telegramm an den Kultusminister eine ablehnende, auf ein Telegramm an den König; aber gar keine Antwort eingetroffen sei.

† Darmstadt, 5. Okt. Gegen den ultramontanen „Starbenderboten“ ist seitens des Oberkonsistoriums wegen Herabwürdigung der evangelischen Konfession Klage erhoben worden.

† Wien, 5. Okt. Die „Polit. Korresp.“ bringt Ausführliches über die Motive der Demission des serbischen Kabinetts: Verdacht des Fürsten gegen die Aufrichtigkeit einzelner Minister und Mangel an politischer Ehrlichkeit in dem Verhalten seines Ministeriums dürften den Fürsten Milan bestimmt haben, im Schooße der Volksvertretung Erklärungen gegen die vererbliche Politik des Ministeriums abzugeben und Andeutungen über die Stellung Serbiens gegenüber den Großmächten zu geben, welche den Rücktritt des Kabinetts zur Folge hatten. Die Erklärungen des Fürsten wurden von der Skupshtina mit Begeisterung aufgenommen.

† Wien, 5. Okt. Die „Tagespresse“ erfährt, daß die Ministerkrisis in Belgrad durch die Verhandlungen herbeigeführt sei, welche in den letzten Tagen zwischen den Unterzeichnern des Pariser Friedensvertrages von 1856 gepflogen worden seien. Wahrscheinlich habe der Fürst, in der Befürchtung, die Mächte möchten die europäische Garantie kündigen, sich beiläufig die Skupshtina von der drohenden Gefahr zu unterrichten und durch einen Ministerwechsel Europa überzeugen wollen, daß die serbische Regierung es nunmehr ehe mit der Erhaltung des Friedens meine.

† Bayonne, 6. Okt. Nach Berichten von der spanischen Grenze besetzten die Karlisten die Positionen von Castro Urbales. Die Madrider Regierung hat alle im Hafen von Santander liegenden Dampfschiffe requiriert, um Hilfstruppen nach San Sebastian zu schaffen. Das Bombardement von San Sebastian dauert fort.

† London, 5. Okt. Die „Times“ bringt ein Telegramm aus Shanghai vom 4. d. M., welches meldet, daß die „Peking-Zeitung“ ein kaiserliches Dekret veröffentlicht, wodurch der Austausch diplomatischer Mitteilungen zwischen den einzelnen Departementschefs und den Vertretern des Auslandes gestattet wird.

Deutschland.

Berlin, 3. Okt. (Kön. Ztg.) Bei Auslegung des Quartierleistungsgesetzes sind Zweifel darüber vorgekommen, ob die Gemeinden, welche nach ihren Verhältnissen etwa an Stelle der prinzipialen Natural-Quartierleistungen innerhalb der Gemeinden aufzubringende Geldleistungen treten lassen, diese Geldleistungen einschließlich der etwaigen Servicezuschüsse und sonstiger Geldeausgleichungen nur nach Maßgabe der im Sinne des § 4 des genannten Gesetzes entbehrlichen, der Quartierlast unterworfenen Räume repartieren dürfen, oder, ob ihnen auf Grund

des § 7 mehrermähnten Gesetzes die unbeschränkte Befugnis zusteht, mittelst Ortsstatuts jene Leistungen auch nach einem anderen Maßstabe, sei es im Wege der ordentlichen Gemeindebestimmung, sei es nach einem sonstigen Fuße, umzulegen. Der Reichskanzler, mit welchem der Minister dieserhalb in Benehmen getreten ist, hat sich für die zweite Alternative ausgesprochen und gleichzeitig bemerkt, daß die bezüglichen Vorschriften des Reichs-Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873, bezw. des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875, durch welche den Gemeinden die Berechtigung erteilt wird, gewisse Naturalleistungen für eigene Rechnung zu übernehmen und die erwachsenden Kosten auf die hiedurch von unmittelbarer Leistung befreiten Pflichtigen nach Verhältnis ihrer Verpflichtung zur Naturalleistung umzulegen, keineswegs den einzigen Maßstab bezeichnen sollen, nach welchem der erwähnte Aufwand aufzubringen ist, sondern der Zweck jener Vorschriften nur dahin geht, die Berechtigung der Gemeinden sicher zu stellen, neben oder anstatt der Aufbringung der Kosten, nach Art der Gemeindefasten, auch den bezeichneten Maßstab anzuwenden.

* Berlin, 4. Okt. Die umfangreichen Motive zu dem gestern auszugsweise mitgetheilten Entwurf einer Revision des Strafgesetzbuches bewegen sich im Großen und Ganzen nach der Richtung, die Bedürfnisfrage der Revision nachzuweisen; sie stützen sich dabei vielfach auf die Anträge der Gerichte und die Gutachten berühmter kriminalrechtlicher Autoritäten. Bei den vorgeschlagenen neuen Bestimmungen, sowie bei den Verschärfungen des bisherigen Strafnahmes wird auf die Gesetzgebung anderer Länder verwiesen. In den hervortretendsten Fällen, namentlich so weit sie die Presse betreffen, wird betont, daß die bisherigen Bestimmungen nicht ausreichen. Von besonderem Interesse ist die Motivierung des § 353, welcher das Verhalten der Beamten im Dienste des auswärtigen Amtes betrifft; es heißt da: Die Reichsregierung hat sich in neuerer Zeit der Wahrnehmung nicht verschließen können, daß die dem auswärtigen Amte untergebenen Beamten nicht durchgängig von der Erkenntnis durchdrungen sind, daß es ihnen vor Allem obliegt, den ihnen erteilten Befehlen ihrer vorgesetzten Behörden streng nachzukommen, das Dienstgeheimnis gewissenhaft zu wahren und die ihnen anvertrauten Schriften sorgfältig zu bewahren. Die aus solcher Pflichtvergessenheit dem Reiche drohenden Gefahren können die wichtigsten Beziehungen zum Auslande schädigen, Ehre, Ansehen und Sicherheit des Reiches gefährden, mittelbar auf die Ruhe und Kreditverhältnisse des Inlandes einwirken und somit in vielfacher Beziehung dem Reiche Nachteil und Gefahr bringen. Dies gelte insbesondere von den diplomatischen Agenten im Auslande. Diese nahmen eine von anderen Beamten des Reiches ganz verschiedene Stellung ein, indem sie der unmittelbaren einwirkenden Staatsgewalt und Kontrolle entzogen seien. Ferner heißt es: Bruch der Amtsverschwiegenheit, absichtliche Täuschung der Vorgesetzten, unwahre oder unvollständige Mitteilungen an Fremde oder an die Presse kommen fast immer erst dann zur Kenntniss der Vorgesetzten, wenn die dem Dienst schädliche Wirkung stattgefunden hat und nicht wieder gut zu machen ist; deshalb müßten die diplomatischen Agenten besonders vertrauenswürdige Personen sein. Diese Sonderstellung der Diplomaten rechtfertige eine besondere

Strafgesetzgebung für ihre Vertretung; nach dem Strafgesetzbuch sei ein gerichtliches Einschreiten in diesen Fällen nur dann zulässig, wenn der rechtswidrige Vorfall erwiesen sei, wofür ein Beweis nicht beizubringen wäre. Disziplinarstrafen reichten dabei um so weniger aus, da diese nicht weiter gingen, als bis zur Dienstentlassung. Die Vermittlung der Instruktionen an Vertreter im Auslande geschieht durch das auswärtige Amt. Die Gefahren, welche durch Pflichtvergessenheit in obgedachten Punkten dem Reiche drohen, bestehen in den meisten Beziehungen betreffs der Beamten des auswärtigen Amtes. Auch an sie kann leichter als an andere Beamten die Versuchung heranreten, zu eigenmächtigen Zwecken die ihnen erteilten Anweisungen ihrer Vorgesetzten nicht genau auszuführen, Amtsgeheimnisse Unbefugten mitzutheilen, Schriftstücke Unbefugten zugänglich zu machen und in anderer Weise ihre Dienstinstruktionen lässig zu erfüllen. Es rechtfertigt sich daher auch für sie die gleiche strafrechtliche Behandlung wie für diplomatische Agenten im Auslande.

* Berlin, 4. Okt. In der „Post. Ztg.“ wird gegen die „B. V. Z.“ in Betreff der eingetretenen Diskonto-Erhöhung der Preussischen Bank bemerkt:

Die Erhöhung des Diskontofußes ist dem Deklamator der „Börs.-Ztg.“ und wahrscheinlich auch allen Denen zu Kopf gestiegen, welche für den „wohlfeilen Kredit“ schwärmen und es gar nicht verstehen, wie die Bank gerade zur Zeit der Durchführung der Goldwährung den Kredit theuer macht. Aber sie kann den Kredit nicht regieren, nur regulieren, und fast alljährlich in Friedenszeiten seit zehn Jahren hat sie den Diskont im Herbst heraufsetzen müssen, weil das Wintergeschäft es einmal so bedingt und weil die Kasse von dem „wohlfeilen Kredit“ zur unrichtigen Zeit gerade die Kasse sind, die uns die „Börs.-Ztg.“ in der Perspektive der Diskontserhöhung zeigt. In diesem Jahr eine Ausnahme mit derselben zu machen, ist durchaus kein Grund vorhanden, vielmehr folgte die Bank damit nur dem Privatgeschäft. Das sie ganz richtig verfahren ist, zeigt die richtige Benutzung der Goldwährung, denn indem der Diskontfuß hier erhöht wird und die Bank sich vorzieht, daß sie das neue Jahr und den Beginn der gesetzlichen Goldwährung nicht mit dem um fünf Prozent vertheuerten Kredit verzinsender Banknoten anzutreten braucht, muß das Geschäft sich anderwärts nach den erforderlichen Mitteln umsehen, und thut es nach Ausweis der Wechselkurse, indem es die mit dem Milliardenumsatz waffenhafte nach Deutschland eingewanderten ausländischen Effekten wieder in ihre Ursprungsländer zurückführt. Allerdings werden die Kurse dadurch gedrückt, aber doch nicht mehr als die Reduzierung des Kredits auf die notwendige Baarunterlage bedingt, und diese unter allen Umständen unerlässliche Operation kann kaum unter besseren Verhältnissen als jetzt stattfinden. Das Ausland muß seine heimkehrenden Papiere entweder mit deutschen Effekten, wovon es nicht viel hat, oder mit Waarenwechsellern oder mit baaren Rimeffen bezahlen, und daraus entsteht gerade die günstige Konjunktur für die Durchführung der Goldwährung in Deutschland. Deutschland tritt jetzt überall auf den Weltmärkten, so lange es lohn, als dominirender Goldkäufer auf, und bald werden wir sehen, wie sich die Ausprägungen für Private, die im letzten Prägungsbericht zuerst austraten, sich verhalten. Das erschüttert nicht das Vertrauen in die Durchführung der Goldwährung, sondern gibt Zuversicht.

* Berlin, 4. Okt. Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustriellen, dessen Vorstand und Bureau sich in Berlin befindet, hat den Mitgliedern des Reichstags eine ausführliche Denkschrift über die gegenwärtige Lage der deutschen Eisen- und Stahlindustrie, unter besonderer Berücksichtigung

Groß. Hoftheater.

Karlsruhe, 4. Okt. Die Darstellung der mit frischer Lebendigkeit sich abwickelnden komischen Oper: „Regimentsstochter“, deren Aufwand von französischen Platanerien jedoch nicht immer das Verlangen nach geistreichen, den Geist ernsthafter beschäftigenden Gedanken zurückzuführen vermag, fand ein über Erwartung zahlreiches Publikum, das jedoch, wie wir glauben, mehr durch die angelegentlichsten Neuerscheinungen, als durch den von Donizetti's Musik erwarteten Genuß angezogen wurde. Unter den einheimischen Kräften machten sich am die mit erfreulicher Sorgfalt in Szene gesetzte Ländchen in hervorragender Weise die H. Speigler, Rosenbergs und Körner verdient. Eine wirklich vorzügliche Vertretung hatte der schmerzliche, martialisch aussehende Feldwebel Sulzig durch Hrn. Speigler gefunden. Die stramme äußere Erscheinung des Künstlers und seine gewaltige Stimme tamen der Rolle sehr wohl zu statuen. Mit trefflichem Humor sekundirte der Darsteller dem schaltesten Marientendernädchen Marie, besonders in dem Musikstücken der Gräfin von Maggiorovoglio, da Jene, spottend auf die „Hochheule des Schafers Cypris“, den ledigen Hundsgesang des 2. Regiments anstimmt. Obwohl stimmlich nicht gerade vorzüglich disponirt, errang sich Hr. Rosenbergs in der Rolle des Tonio dennoch einen sehr günstigen Erfolg, welcher der Leichtigkeit seines Gesanges selbst in den schwierigsten Konfigurationen und dem frischen Klang seiner Stimme in den höheren Lagen zuzuschreiben ist. Nicht zu verabsäumen Ausdruck gelangte in dem Spiele des Sängers der kurze innere Kampf, den Tonio bei dem Anfinnen, auf das Wohl des feindlichen Landes zu denken, zu bestehen hat, ehe er ausruft: „Nun, es sei! auf meiner neuen Freunde Wohl!“; zu einseitig erschienen sodann die Bewegungen des Darstellers in der Szene des letzten Aktes, da Tonio in so energischer Weise um die Hand Mariens' anfängt, während schon früher

in dem Duette mit Marie, worin sich das Paar gegenseitig seine Liebe gesteht, wirkliche Wärme des Tones vermischt wurde. Daß übrigens Hr. Rosenbergs seine dramatischen Gebilde noch ohne den vollen Antheil des eigenen Gefühls, ohne eine bestimmte, sänftliche Theilnahme der Rolle durchdringende Charakteristik gefaltet, mag immerhin mit der kurzen Zeit seiner Bühnenthätigkeit entschuldigend werden. Jedemfalls haben wir es in ihm mit einem stimmung- und talentbegabten Sänger zu thun, an dessen glücklicher Fortbildung nicht zu zweifeln ist. Die Darstellung der Haupt- und Nebenrollen lag in den Händen eines Gastes: des Hrn. Hofrichters vom Stadttheater in Breslau. Die Erinnerung an die vorzügliche Wiedergabe dieser Rolle durch Hrn. Rudolf war nicht geeignet, der Sängerin ihre Aufgabe vor dem hiesigen Publikum zu erleichtern. Doch zeigte sich schon bei diesem ersten Auftreten, daß der Gast das ehrende Prädikat einer in außerordentlich Weise routinirten, durchaus künstlerisch geschulten Sängerin verdient. Ihrem Organe fehlt allerdings der Schmelz der Jugend, es klingt manchmal matt und die Töne sind nicht immer mit völliger Freiheit gebildet, namentlich tritt eine Angleichheit der Stimme durch die mit Gassen- und Nasenklänge erzeugten Töne der höheren Lage, etwa vom zweigestrichenen Fis an hörend hervor. Mit desto reichhaltigerem Lobe können wir dagegen ihre sonstige Gesangsweise, die Beherrschung der Stimme in den verschiedenartigen Nuancen, Uebergängen und die zuverlässige Sicherheit der Künstlerin bedanken. Zu einer bedeutenden Ausbildung hat es Hrn. Hofrichter besonders in dem Koloraturgesange gebracht. Schon in der Partie der Regimentsstochter wußte sie nach dieser Seite den besten Eindruck zu machen; eines noch allgemeineren Beifalles erfreute sich die Dame mit der Interpretation der Isabella in „Robert der Teufel“. Man hatte sich bisher davon gewöhnt, diese Rolle nur des glänzenden Passagenwerks wegen, womit sie der Komponist mit verschwenberischer Hand ausschattete, interessant zu finden, während es Hrn. Hofrichter durch ausdrucksvollen Gesang und edles, würdevolles Spiel gelang, ihr eine

gewisse dramatische Bedeutung zu verleihen. Es war dies besonders bei der Stelle der Isabella: „Man gibt zum Turnier das Signal! auf, zu den Waffen!“, wobei die Darstellerin durch feurige, energische Accente vorzügliche Wirkung hervorbrachte. Weniger gelang ihr der Vortrag der Guadalupe, welche an die Stimme außerordentliche Anforderungen stellt, und bei deren Begleitung sich übrigens der mehrfach gerügte Harfenist einige Verhöße zu Schulden kommen ließ. Die übrigen Leistungen in der Aufführung von „Robert der Teufel“ bedürften keiner näheren Besprechung; nur die eine Bemerkung sei noch gestattet, daß mehrere Partien, worunter jene der Alice in erster Reihe, eine bessere Besetzung notwendig erscheinen ließen.

* Karlsruhe, 6. Okt. Wie wir erfahren, wird Ende dieser oder in der nächsten Woche Hrn. Katalis Köhler eine melodramatische Vorlesung über „Oedipus in Kolonos“ von Sophokles halten. Mit dem Vortrag des griechischen Dichterswerks nach der vortrefflichen Donner'schen Uebersetzung wird eine Würdigung der Sophokles'schen Muse im Allgemeinen verbunden sein.

H Mannheim, 5. Okt. Wie die „N. B. Z.“ berichtet, hat letzten Sonntag der Ruderklub des hiesigen Turnvereins ein Wettfahren mit zwei ihm gehörigen Rachen veranstaltet, welches insbesondere mit Rücksicht darauf, daß dem Vereine noch keine eigentlichen Ruderboote zur Verfügung stehen, recht befriedigende Ergebnisse lieferte. Es wäre sehr zu wünschen, wenn diese der Körperentwicklung so günstige Art des Sports recht lebhaft Aufnahme unter der Jugend unserer Stadt fände, wie dies bereits in andern Städten, z. B. Heidelberg und Frankfurt, der Fall ist. Auch glauben wir, daß es nur einer Anregung bedürfte, um alsbald den Turnverein in Besitz der zur Anschaffung des notwendigen Inventars erforderlichen Mittel gesetzt zu sehen.

tigung der Zollverhältnisse, zugehen lassen. Das Schriftstück schließt mit der Ankündigung, daß der Verein an den Reichstag eine Petition richten wird, in welcher die Suspendierung des bekannten Beschlusses von 1873 (Aufhebung der Eisenzölle vom 1. Januar 1877 an) „für mehrere Jahre, mindestens aber bis zur Wiederkehr günstiger Verhältnisse“ verlangt werden soll. Gleichzeitig wünscht der Verein, daß von Seiten der Reichsregierung und der Einzelstaaten eine Enquête über die Lage der Eisenindustrie, über die Ursachen der gegenwärtigen Kalamität derselben und die einzuschlagenden Abhilfswege veranlaßt werde.

□ **Frankfurt, 5. Okt.** In der Untersuchungssache gegen Hrn. Hörth, Redakteur der „Frankf. Ztg.“, wegen Verleumdung des Landraths v. Frenz hat das Obertribunal, wie das hiesige „Intelligenzblatt“ mittheilt, eine für die Presse sehr wichtige Entscheidung getroffen. Hr. Hörth war von der Straf- und Berufungskammer freigesprochen worden unter der Annahme, daß in dem bezüglichen Artikel dem Landrath zwar wider besseres Wissen Mißbrauch des Amtes und Willkür vorgeworfen worden sei, „daß aber nach Zusammenhang und Sinn des Artikels die bezüglichen Behauptungen nicht als eigene Behauptungen des Verfassers anzusehen seien.“ Das Obertribunal führt nun im Wesentlichen aus, daß das Strafgesetzbuch auch Denjenigen mit Strafe bedrohe, welcher herabwürdigende Thatsachen verbreitet, ohne zugleich das Erforderniß aufzustellen, daß Derjenige, welcher solche Thatsachen verbreite, die bezüglichen beleidigenden Behauptungen sich aneigne und als die seinigen hinstelle. Die Sache ist nun zur nochmaligen Verhandlung an das I. Appellationsgericht in Wiesbaden verwiesen worden.

* **Strasburg, 5. Okt.** Kapitän Boyton weilt noch in unserer Stadt, soll aber auf seinen Plan, hier noch eine größere Produktion seiner Leistungen zu geben, verzichtet haben. Das öffentliche Interesse beschäftigt sich fortwährend lebhaft mit dem ebenso muthvollen als persönlich liebenswürdigen Erfinder des nach ihm benannten Schwimmapparates. — Dem zum Generalleutnant und Kommandeur der 13. Division in Münster ernannten Generalmajor v. Stein-Kaminski widmet heute das „Est. Journal“ Zeilen der lebhaften Anerkennung seines Gerechtigkeitsfinnes und der Bürgerfreundlichkeit, die er während seines fünfjährigen hiesigen Aufenthalts bewies. Das Blatt erinnert dabei daran, daß General v. Stein mit der französischen Armee dem mexikanischen Feldzug mitmachte und sich dort das Kreuz der Ehrenlegion erwarb. Bei einem Durchzug von Gefangenen durch Strasburg 1870 wurde General v. Stein von vielen französischen Offizieren wiedererkannt und begrüßt. — Die unterleitendsten landwirtschaftlichen Vereine der beiden Kreise Schleifstadt und Erstein lassen auch in diesem Herbst durch eine besondere Kommission in Württemberg Anläufe von Zuchtbullen der Rector-Fleisch-Race machen, welche sich seit 3 Jahren bei den Landwirthen dieser Kreise großer Beliebtheit erfreuen.

Oesterreichische Monarchie.

□ **Wien, 5. Okt.** Es ist kein Zweifel, daß die Mächte anerkennen, die kaiserliche Reform-Grade habe im Großen und Ganzen das Gebiet der innerhalb der Achtung ihrer Souveränität und Integrität von der Pforte zu erwartenden Zugeständnisse erschöpft; daß diese Zugeständnisse vielleicht nur deshalb und jedenfalls nur deshalb so rasch erfolgt sind, damit wenigstens der Schein ihrer Spontanität gewahrt bleibe, thut nichts zur Sache. Aber wenn jetzt auch der Initiative der Mächte der Boden größtentheils entzogen ist, so dürfte doch, natürlich in der freundlichsten und schonendsten Form, der Pforte auch jetzt noch zur Erwägung gestellt werden, ob nicht ihr Reformwert, soweit es bis jetzt erkennbar, nach der einen oder der andern Richtung hin noch einer Ergänzung oder Erweiterung fähig sei, ob es dürfte bei diesem Anlaß vielleicht derjenige Reformvorschlag zur Mittheilung gelangen, den im Einvernehmen mit ihren Verbündeten die oesterreichische Regierung ausgearbeitet, bevor an die kaiserliche Grade vom 2. Okt. gedacht werden konnte.

Italien.

— Der Mailänder Stadtrath beschäftigt sich, seit die Reise des Deutschen Kaisers bestimmt ist, ausschließlich mit dem Festprogramm. Schon sind die Arbeiter beschäftigt, die Häuserinsel vor der Domfassade, der Galerie Victor Emanuel gegenüber, welche die neugebaute linke Flanke des großen neuen Arkadenplatzes verdeckt, noch abzutragen, ehe der Kaiser kommt, damit er den Anblick des herrlichen neuen Platzes habe — eines der großartigsten in Europa. Der Turiner Feuerwerk-Künstler, ein berühmter Mann, ist herberufen, um jene architektonische Beleuchtung herzustellen, in der die Italiener von jeher Meister waren. — Ueber die Reise des Deutschen Kaisers nach Italien gibt die im Vatikan erscheinende „Voce della Verità“ ihrem Grimm folgendermaßen Ausdruck:

Welch seliger Augenblick für die Liberalen, wo sie sich vor dem deutschen Herrn zu Boden werfen können eben in jenem selben Mailand, das zweimal von einem andern deutschen Kaiser zerstört wurde. Diese unsere modernen Schibellen in Tuschensformat, die selbst den Römern der lombardischen Liga verläugnen, um dem Feinde des Papstes den Hof zu machen, verläugnen bereitwillig auch den nationalen Stolz. Sie wären fähig, wie sie es schon gegenüber Napoleon III. gethan, dem Deutschen Kaiser zum Geschenk die Abtretung einer Provinz anzubieten. Alles ist in Furcht, den Kaiser und Hrn. v. Bismarck nicht sehen zu können, Alles begehrt vor dem Nachfolger des Zerstörers von Mailand und des Feindes von Italien zu kriechen, der gern Italien thatächlich in Besitz nehmen möchte, wie Friedrich Barbarossa dies that, da er ohnedies moralisch hier schon herrscht.

Frankreich.

△ **Paris, 4. Okt.** Es wird uns bestätigt, daß die Kaiserin von Oesterreich während ihres Aufenthalts in Paris der Marschallin Mac Mahon im Auftrage des Kaisers Franz Joseph die Insignien des Sternkreuz-Ordens überreicht hat. Der Präsident der Republik hat aus diesem Anlasse ein

eigenhändiges Dankschreiben an den oesterreichischen Souverän gerichtet.

△ **Paris, 5. Okt.** In einer gestern abgehaltenen Versammlung von radikalen Pariser Gemeindeväthern wurde die Kandidatur des Elässers Engelhard, eines ehemaligen Straßburger Advokaten, der sich als ein „Exilé à l'intérieur“ vorstellte, einstimmig angenommen. Als besonderes Verdienst wurde ihm von einem seiner Anwälte nachgerühmt, daß er nach dem Kriege den „Renegaten“ Schneegans, der gleichzeitig der Mann Preußens und der Reaktion geworden wäre, entlarvt hätte. Während des Kriegs war Hr. Engelhard Präfekt des Departements Maine-et-Loire. — Der „Constitutionnel“ schreibt:

Mehrere Blätter melden, daß der kaiserliche Prinz die Abgeordneten der Gruppe des Appells an das Volk aufgefordert hätte, für das Einkontraktinium zu stimmen. Wir glauben, daß diese Nachricht nicht der Wahrheit entspricht. Bei Beginn der neuen Session werden die Mitglieder der genannten Gruppe in Paris zusammenzutreten und über folgenden Vorschlag zu verhandeln haben: Wenn das Kabinet Buffet-Dulaure zu Gunsten des Arrondissementssystems die Vertrauensfrage stellt und wenn der Beifall der Gruppe des Appells an das Volk absolut nothwendig ist, um den Erfolg dieses Wahlmodus zu sichern, so werden die bonapartistischen Abgeordneten, um unter so bedeutlichen Umständen eine Ministerkrise hintanzuhalten, zu großer Mehrheit für das Arrondissementssystem stimmen. Wenn ihr Votum für diesen Zweck nicht unerlässlich ist, so wird jedes Mitglied der Gruppe nach seiner persönlichen Meinung stimmen.

Hr. Rouher ist heute früh nach Marseille abgereist, wo er sich morgen nach Ajaccio einschiffen will. Es ist dies, seitdem er Abgeordneter von Corsica ist, das erste Mal, daß Hr. Rouher sich seinen Wählern vorstellt. — Nächsten Samstag wird der Präsident der Republik in der Kapelle des Erzbischofs von Rennes mit dem üblichen Zeremoniell den ihm kürzlich verliehenen Kardinalshut aufsetzen.

Spanien.

* **Aus Bayonne, 3. Okt.** wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

Das Departement der niederen Pyrenäen ist nach wie vor das Stützpunkt der Intriganten aller spanischen Parteien. In Biarritz halten Karlisten wie Republikaner ihre geheimen Zusammenkünfte, und isabellinische Verschwörer besprechen sich unter dem nämlichen Dach, das Alfonso und Sagasta bedt. Pan, St. Jean de Luz, Bayonne und Hendaye beherbergen abwechselnd politische Gesellen der verschiedenartigsten Farben und Nuancen. In der Residenz des Hrn. Raballac hat augenblicklich der alte Cabrera, in St. Jean de Luz Sagasta sein Quartier aufgeschlagen. Der alte Heros des Meertrago ist beschäftigt, seinen Briefwechsel mit Don Carlos nebst erläuterndem Anhang herauszugeben, wobei viel erbauliche schmutzige Wäsche zu Tage treten wird. Auch über die geheime Geschichte der karlistischen Wählereien seit 1860 wird die Veröffentlichung viel ungedrucktes Licht verbreiten. Das Mikroskop dürfte indes einige Beiträge zur persönlichen Charakteristik des Präbendenten selbst sein. Eine minder bemerkliche Thätigkeit entfaltet Sagasta. Er scheint sich in dem Klosterfrieden von St. Jean de Luz von den Anstrengungen seiner seit der Thronbesteigung Alfonso's entfalteten agitatorischen Thätigkeit erholen zu wollen, doch ist diesem unruhigen Geiste nicht zugutruhen, daß er nicht auch in der heiligen Meeresinsel an manchem neu angeknüpften Faden weiterwinne. Es ist schon angedeutet worden, daß Sagasta nicht ganz außerhalb der für die Rückkehr Isabellens angelegten Intrigen stehe. Da er indessen fast der einzige hervorragende spanische Staatsmann ist, der bis jetzt den Parteienstand wenigstens äußerlich zu wahren gewußt hat, so kann es von Interesse sein, eine genauere Darlegung der darauf bezüglichen Unterhandlungen zu erfahren. Als der sogastinische Gesandte zu Wien, Hr. Carlos Madrajo, abgerufen war und in Paris der Königin seine Aufwartung machte, richtete Letztere ganz aus dem Zusammenhang der Unterhaltung herausfallend die Frage an denselben, ob seine Partei ihrer Rückkehr feindlich sein werde. Der Gefragte erwiderte, daß er außer Stande sei, in einer so wichtigen Sache sofort einen Bescheid zu geben, und schrieb über den Punkt an Sagasta. Derselbe erhielt den Brief aufgebracht und mit einem Siegel des Ministeriums des Innern versehen. Er schrieb also nach Paris zurück, daß die Regierung mit dem Inhalt ihrer Anfrage auf die angeordnete Art, die sie sich zur Noth nehmen könne, bekannt sei. Er wolle aber dessen ungedacht auf dem nämlichen Wege antworten, da es ihm gleichgültig sei, ob die Regierung sich des Inhalts seiner Mittheilungen bemächtige oder nicht. Seine Partei sehe die Frage wegen der Rückkehr der Königin als eine reine Privatangelegenheit der königlichen Familie an. Eine politische Wichtigkeit lege seine Partei derselben nicht bei, da sie sich fast genug fühle, um derartige Schwierigkeiten nicht zu achten. Wenn die jetzt am Ruder befindliche Partei sich zu schwach fühle, um nicht von der Rückkehr Isabellens ernstliche Gefahren zu befürchten, so möge das von richtiger Selbsterkenntnis zeugen. Seine Partei aber sehe solcher Schwäche fern. Das ist der wohlüberlegte wesentliche Gedankengang des Schreibens, das offenbar eben so gut an die Adresse der unbefugten wie der befugten Eröffner gerichtet ist. Daher der etwas dramatische Ton, den man aber vielleicht eher entschuldigen kann, als die mehr von Oppositionskunst wie von staatsmännlicher Berechnung eingegebene Zustimmung zu den Bemühungen der Königin. Denn daß ihre Rückkehr den kaum wieder zusammengekommenen Thron starken Erschütterungen aussetzen wird, gesteht alle Welt ein. Isabella will nicht einfach nach Spanien wiederkehren, sie intrigirt auch für die Umfassung des Dekrets, das ihre älteste Tochter zur Infantin von Mexiko macht und damit ihr selbst die Aussicht auf gelegentliche Thronfolge abschneidet. Sie bildet sich fest ein, daß die Mehrheit der Spanier mit unendlicher Jubel ihren Rückkehr harre, und hofft ganz bestimmt, außer den erklärten Moderados auch noch einen Theil der heutigen Alfonsoisten für sich zu gewinnen. Der kleine Alfonso zeigt aber einwilligen den Wünschen seiner Mama gegenüber eine wirklich eberne Willensfestigkeit.

— Vor mehreren Wochen wurde im Thale von Aran der karlistische Hauptmann Alfred Mazarotti von den Alfonsoisten erschossen. Derselbe war gebürtig aus Aachen und diente früher als preussischer Offizier im 28. Infanterieregiment, dann bei den 7. Manen. Später war er päpstlicher Zuaide und wurde bei Mentana verwundet. Der

„Germ.“ wird über dieses Vorkommniß folgendes Nähere gemeldet: „Eine karlistische Abtheilung, welche zum Zoll- und Polizeidienst im Thale von Aran kommandirt war, wurde am Sonntag den 29. August, Morgens früh gegen 5 Uhr, in dem kleinen Badeort Les (an der Garonne) von den Alfonsoisten überfallen und gefangen weggeführt. Zu diesen Gefangenen gehörte auch Mazarotti. Trotz des wiederholten Versprechens, das Leben der Gefangenen zu schonen, ließ der Kommandant der Alfonsoisten dieselben am folgenden Tage, Abends gegen 11 Uhr, an der Brücke von Venasque erschießen, ohne daß nur die Spur eines prozeduralischen Verfahrens vorhergegangen wäre.“

Türkei.

Die jüngsten Meldungen aus Konstantinopel geben der Lage im Orient eine ganz neue, unerwartete Wendung. So sehr man auch gewöhnt ist, aus der souveränen Laune des Großherrn in raschem Wechsel die widersprechendsten Maßregeln hervorgehen zu sehen, so war man doch diesmal auf die in den letzten Tagen eingetretene Ueberraschung nicht im Mindesten vorbereitet. Eben noch rüstete die Türkei in Wasser und zu Lande mit verzweifelter Anstrengung, auf dem Kriegsschauplatz in den aufständischen Provinzen traten die türkischen Truppen immer entschiedener und mit theilweise glücklichen Erfolge auf, die Armee von Nißh drohte bei der geringsten Veranlassung über Serbien herzufallen, mit dem die Pforte eine lange Rechnung auszugleichen hat, und in Konstantinopel setzte man allen Vorschlägen der Mächte die Abfertigung entgegen, selbst Herr in eigenem Hause zu sein. Die Seele von all dem war der Kriegsminister Hussein Avni Pascha, der die morgenländische Schlafheit plötzlich in Thätigkeit und Ausdauer verwandelt hatte, und dessen Stellung durch die persönliche Gunst des Sultans, der in ihm einen Anhänger seiner Erbfolgepläne sieht, gegen jeden Angriff gesichert schien. Mit einem Schlag ist jetzt Alles anders geworden. Hussein Avni Pascha ist nicht mehr — wenigstens nicht mehr Kriegsminister — und Alles löst sich in Friede und Eintracht auf. Rußland wurde schon beim letzten Ministerwechsel durch das Großvezierat Mahmut Pascha zufriedengestellt; Oesterreichs Freundschaft sichert man sich jetzt durch Gewährung der bisher so zahlreich verweigerten Anschlüsse der bosnischen und serbischen Bahnen; Serbien beschwichtigt man durch die bündigsten Friedensversicherungen, und den Insurgenten sichert man so weitgehende und mit Geschick gerade die drückendsten Mißstände betreffende Reformen zu, daß in der That jede billige Forderung erfüllt ist. Die Früchte dieser Politik bleiben denn auch nicht aus. In Oesterreich ist man des Todes voll, in Serbien ist Nißh, der ohnedies schon im Verdachte stand, mit seiner zweideutigen Haltung die Regierung kompromittiren und einen Aufstand hervorrufen zu wollen, der neuen Wendung zum Opfer gefallen, und die Insurrektion wird von den Mächten gezwungen werden, die milden Bedingungen der Pforte anzunehmen. So weit wäre Alles recht, da sowohl Europa als das osmanische Reich dabei ihre Rechnung finden. Leider ist aber zu befürchten, daß die neue türkische Politik nicht allein der richtigen Einsicht von dem, was dem Reiche noth thut, sondern mehr noch von der Ermüdung des Sultans ihre Richtung erhält, daß also die jüngst erwähnte Thätigkeit nicht auf die innere Politik übergeleitet wird, sondern Alles wieder in die herkömmliche orientalische Apathie versinkt und die Reformen auf dem Papier bleiben. Oesterreich würde wohl die Verwirklichung seiner jüngsten handelspolitischen Erfolge erzwingen können, aber in Bosnien und der Herzegovina würde sich unter dem erneuten Druck der alte Bündnistoff anhäufeln.

Ueber die letzte Niederlage der Insurgenten bei Prapatnizza (29. und 30. Septbr.) veröffentlicht die „Pol. Korresp.“ einige interessante Details, denen zu entnehmen ist, daß die unter Führung des Subobratich und des Belo Pavlovich stehenden Insurgenten einer lang vorher bei Nik gelandeten türkischen Kolonne von 3000 Mann den Weg verlegen wollten, hiebei aber in eine arge Klemme gerieten, da sie vor ans Treiben der gelandeten Kolonne entgegengerückten türkischen Truppen im Rücken gefaßt wurden. Nach längerem Kampfe gelang es den Aufständischen, nachdem sie bedeutende Verluste erlitten hatten, in der Richtung nach Zubinje zu entkommen. Daß die Insurgenten, trotzdem sie eine empfindliche Schlappe erlitten haben, sich den Sieg zuschreiben, ist nichts Neues.

Großbritannien.

* **London, 5. Okt.** In Woolwich findet die bedeutendste Verladung größerer Munitionsmassen, namentlich von Infanteriepatronen, statt. Die Verschiffung erfolgt unverzüglich nach Punten, deren Garnisonen als zur Verladung nach China bestimmt gelten, hauptsächlich in Irland.

Badische Chronik.

○ **Karlsruhe, 6. Okt.** Der Wahlkommissar für den 25. Wahlbezirk, Hr. Stadtdirektor v. Göler in Baden, hat die auf den 15. d. M. bestimmte Wahl eines Abgeordneten hiesiger Stadt auf den 19. d. M. verlegt.

§ **Heidelberg, 5. Okt.** Das Kreis-Verbindungsblatt berichtet über eine am 27. Septbr. im Beisein des Groß. Landeskommissars stattgehabte Sitzung des Kreisausschusses. In dieser wurde das diesjährige Zusammenkommen der Kreisversammlung für den 27. Dez. in Aussicht genommen. Einer früheren Einberufung stehen neben der Abwesenheit des Vorsitzenden, Hrn. Dr. Blum — derselbe reist in 14 Tagen für die Dauer der Reichstags-Sitzungen nach Berlin — die vielen nothwendigen Vorarbeiten im Wege, worunter eine Vorlage wegen Gründung einer Kreis-Eichenanpflanzung zur Verpflanzung Unheilbarer und Altersschwacher. Nachdem schon sieben Kreise des Landes dem unfrigen mit Errichtung solcher Anstalten vorangegangen waren und auf unserer letzten Kreisversammlung dem Kreisanschluß der Antrag ertheilt worden war, die nöthigen einleitenden Schritte zur Gründung einer Eichenanpflanzung, zunächst zur Gewinnung einer geeigneten Lokalität, zu thun, so hat derselbe in jüngster Zeit das für beinahe hundert Pflanzlinge Raum gewährendes und mit einem sechs Morgen großen, unmanernten Garten umgebene Kloster in Einheimen vorbehaltlich der Zustimmung der Kreisversammlung um die Summe von

25,000 fl. zu gebrauchtem Zwecke angekauft. Dieses Anwesen wird als hierzu ganz vorzüglich geeignet geschätzt. Ungeachtet verdoppelten Aufwandes für das Land-Armenwesen, des Ankaufs vorerwähnten Besitzums und der in Folge des Kreisbeitrags zum Bau der neuen Heilbringer Brücke jährlich erforderlichen Summe wird sich laut Voranschlag die Kreisumlage für das kommende Jahr nur auf 3 fr. für 100 fl. Steuerkapital, also um 1/2 Kreuzer niedriger stellen, als in diesem Jahr, da die Ausgaben für Straßenbau in letzterem ungewöhnlich hoch waren.

Baden, 5. Okt. Der heutige erste Renntag der Badener Internationalen Steeple-Chases und Armee-Jagdrennen auf dem Hiesheimer Turf war in jeder Beziehung ein sehr glänzender, sowohl in Hinsicht auf den Besuch des Rennplatzes, als auf den Verlauf der einzelnen Rennen. Die Witterung war während des Vormittags eine so zweifelhafte, daß man für den Nachmittag Regen befürchten mußte; indessen löste sich der Himmel von 2 Uhr an so rasch, daß während der Rennen das schönste Wetter eintrat, ächtes „Kaiserwetter“. — Den größten Glanz verlieh diesem Tage die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbprinzen. Hiesheim hatte sich zum Empfang der allerhöchsten und höchsten Herrschaften auf das Festlichste geschmückt. Jedes Haus hatte geflaggt, war mit Girlanden, Kränzen oder grünen Zweigen geschmückt, am Gemeindegang prangte ein „Willkommen“ zwischen dem deutschen und badischen Wappen; die Veteranen, mit Schärpen geschmückt, bildeten Spalier durch das ganze Dorf; die männliche und weibliche Schulschule, gleichfalls mit Schärpen, schloß sich ihnen an, und an der fürstlichen Tribüne erwartete die höchsten Herrschaften eine Abordnung des Gemeinderaths und eine Anzahl weiblicher Gesangsvereine, welche die kaiserlichen Majestäten und die Großherzogliche Familie mit einer Ansprache begrüßten und höchstedenlichen Bouquets überreichten. — Punkt 2 Uhr erschien Sr. Maj. der Kaiser mit Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin in einem vier-spännigen Wagen mit Vorreitern und Stallmeister auf dem Rennplatz; in einem zweiten Vier-spänner mit Vorreitern folgten Sr. Hoheit der Großherzogin, der Großherzogin und der Großherzog von Weimar; zum Rennen um den großen Kaiserpreis erschien auch Ihre Maj. die Kaiserin in einem Vier-spänner auf dem Rennplatz. — Von fürstlichen Personen waren ferner erschienen: S. H. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar mit dem jungen Prinzen, seinem Sohn; S. H. H. H. die Herzogin von Hamilton und die Prinzessin Elisabeth von Baden, S. D. die Erbprinzeßin von Monaco, S. D. D. der Fürst Egou, der Erbprinz und die Prinzessin Amalie von Fürstberg, S. H. der Herzog v. Hamilton, S. D. Prinz Heinrich XX. von Ruß, der Herzog v. Ossuna, Fürst Radzivil, Fürst Menschitoff u. s. f. Die vornehme und schöne Welt, an der Baden jetzt so reich ist, hatte sich fast vollständig auf dem Rennplatz eingefunden, die Tribünen waren starker besetzt als an allen Renntagen; man sah viele schöne Kollotten. Auch in der Piste, zu welcher freier Eintritt gestattet war, hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum versammelt, und in der Umgebung des Rennplatzes, namentlich auf dem Hügel und am Wassergraben, drängte sich die schaulustige Menge. Von Nassau war eine große Anzahl Militärpersonen gekommen; Offiziere aller Waffengattungen, namentlich viele Kavallerieoffiziere, waren auf dem Rennplatz anwesend.

Die Leitung der Rennen war folgendermaßen vertheilt. Proponent: S. H. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar; Vorstand und Schiedsrichter: S. D. Fürst zu Fürstberg, S. H. Herzog von Hamilton, S. H. Generalintendant und Generaladjutant v. d. Goltz, Generalmajor v. Rauch, Generalmajor Frhr. v. Willisen, Oberst und Jägerhauptmann Fürst Radzivil, Oberstleutnant und Jägerhauptmann von Alten; Richter: Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, Oberst und Jägeradjutant Graf Lehndorff, Erbprinz zu Fürstberg (Stellvertreter); Waage: Frhr. v. Thielmann, Graf Joppelin-Wichhausen, Baron Majthenhi und Baron L. Jöbel (Stellvertreter); Bahnkommission: Graf Konrad Metternich; Starter: Hr. Waderow.

Das erste Rennen begann halb 3 Uhr. Es war ein Hürdenrennen, Herrenteilen, um den Kurverwaltungs-Preis von 2000 Mark, für Pferde aller Länder. Der Sieger war käuflich, die Distanz eine sehr große, 3200 Meter. Von 16 unterschriebenen Pferden waren 7 erschienen. — Der Sieg schwankte nur zwischen den drei Pferden: „Miss Frances“ von Hrn. E. Behrens, geritten vom Besitzer, „Crown-Prince“ des Hrn. O. Desjüngler, geritten vom Besitzer, „Satellit“ von Hrn. v. Tepper-Laski, geritten von Hrn. v. Reszeckly. Diese drei Pferde kamen auch in der genannten Reibe zum Ziel; um die Führung kämpften nur „Miss Frances“ und „Crown-Prince“; erstere siegte leicht mit 2 Längen. Die 4 übrigen Pferde wurden disqualifiziert; „Miss Frances“ wurde vom Prinzen von Ruß für 5000 Mark gekauft.

2) Preis von Baden, 1000 Mark, Hürdenrennen für Offiziere, Distanz einmal die Bahn, 2400 Meter. Von 9 genannten Pferden erschienen 8 am Posten: „Africa“ von Hrn. Schmiege, geritten von Hrn. v. Brochem; „Regine“ von Hrn. v. Liden, geritten von Hrn. v. Jidwollf; „Sweetheart“ von Hrn. v. Spörden, geritten von Hrn. v. Liden. — Nur „Africa“ und „Regine“ kämpften um die Führung, da „Sweetheart's“ Kräfte bald nachließen. „Africa“ siegte sehr leicht; „Regine“ blieb zweites Pferd.

3) Preis von Lichtenthal, 3000 Mark, ein Steeple-Chase Handicap, von Jockeys geritten, für Pferde aller Länder. Distanz 4 1/2 Kilometer, mit den von früher bekannten Hindernissen (zwei Hürden, 3 Gräben, 1 Doppelhürde, eine Mauer, ohne Auf- und Abreiten des Hügel). Von 17 unterschriebenen hatten 6 die Annahme der Gewichte erklärt. Diese Pferde erschienen sämtlich am Posten. Die Steeple-Chase wurde brillant geritten; in der zweiten Hälfte waren nur 4 Pferde im Rennen, da zuerst „Meurice“ den großen Graben, dann „Seemann“ eine Hürde versagten und ihre Reiter abfielen. Rittmeister Graf Schlippenbach's „Sig“, Anfangs fünftes Pferd, hatte die Chance, daß zwei seiner Vordermänner stützten, und wurde Sieger; „Johnstown“ von Hrn. Edmund, welcher stürzte, aber rasch wieder bestiegen wurde, erreichte, trotz allen Disqualifikationen, mit Anspannung aller Kräfte als zweites das Ziel; „George“ von Frhr. v. Gram stürzte gleichfalls am großen Wassergraben und konnte durch diesen Zwischenfall nur drittes Pferd werden, während „La Bèze“ des Grafen C. Metternich, Anfangs erstes Pferd, im Rennen nachließ und als viertes an's Ziel kam.

4) Großes Armeekorpsrennen um den Kaiserpreis — eine prachtvolle silberne Parashow mit Pokalen — und 5000 Mark dem Ersten, 1000 Mark dem Zweiten, gegeben von Fürst

Deutschlands für alle zum Verbands der europäischen Armeen gehörige Offiziere. Distanz 6 Kilometer; alle Hindernisse, wie bei dem vorhergehenden Steeple-Chase und Auf- und Abreiten des Hügel. Eine brillante Steeple-Chase, ausgezeichnet geritten; 6 Kilometer in 20 Minuten. „Phryne“, geritten vom Besitzer, Rittmeister Mosner, führte fast das ganze Rennen, brach zwar am zweiten Wassergraben auf, holte aber das Versäumte wieder ein, und siegte mit drei Längen über „Newmarket“, geritten vom Besitzer, Hrn. Grashy, welcher zwar am ersten Wassergraben mit dem Pferde stürzte, das Rennen aber so energisch zu Ende führte, daß er Zweiter wurde. „Le Beau“ von Hrn. v. Tepper-Laski, geritten von Hrn. v. Reszeckly, hatte eine Zeitlang Chance, Sieger zu werden, stürzte aber am Fuße des Hügel und wurde dadurch am Ziel drittes Pferd. „All Jours“ von Hrn. v. Witte, geritten vom Besitzer, kam als viertes zum Ziel; „Nachschwalbe“, geritten vom Besitzer, Hrn. v. Falkenhause, stürzte gleichfalls am Fuß des Hügel, wurde aber fünftes Pferd; „Rabegast“ des Hrn. v. Spöden, geritten von Hrn. v. Brochem, blieb von Anfang an weit zurück und außer dem Rennen. — Ein Unglücksfall kam nicht vor.

5) Preis vom Rhein, 2000 Mark, Steeple-Chase, Herrenteilen, für Pferde aller Länder. Distanz 4 Kilometer. Es erschienen 3 Pferde. Leutnant v. Tepper-Laski's „Maitresse“, brillant geritten vom Major v. Rosenburg, war von Anfang an der Spitze und siegte leicht und sicher; Graf Stein's (Hofvogt von Leuchtenberg) „Gaylab“, geritten von Hrn. v. Loeb, war immer dicht hinter „Maitresse“, konnte ihm aber die Führung nicht abgewinnen und wurde zweites Pferd. „Dekle“, geritten vom Besitzer, Hrn. v. Jidwollf, war am Anfang drittes Pferd, stürzte am Wassergraben, wurde aber weiter geritten und erreichte noch das Ziel.

6) Vom Bodensee, 5. Okt. Die wir mit theilnehmendem Bedauern erfahren, ist einer der trefflichsten katholischen Geistlichen unseres Landes, Hr. Defan Wiggenhauser in Hindelwanggen, gestern Abend plötzlich und unerwartet — wohl in Folge einer Herzlähmung — aus diesem Leben geschieden. Hr. Defan Wiggenhauser war ein Freund und Zeitgenosse des edlen Frhr. v. Wessenberg und eine Reihe von Jahren Pfarrer in Konstanz. Durch seine nicht religiöse, tolerante Gesinnung, durch sein segensreiches Wirken in Kirche und Schule und seine gar oft betätigte Menschenfreundlichkeit hat derselbe ein bleibendes Denkmal im Gedächtnis der Bevölkerung hinterlassen.

7) Konstanz, im Oktober. Im Ober-Postdirektions-Bezirk Konstanz sind im 3. Vierteljahr 1875 nachstehende Personalveränderungen eingetreten: Es wurde ernannt: der Postsekretär Jörn in Konstanz zum Ober-Postdirektions-Sekretär. Zum Postsekretär wurde angenommen: der Student Vogt in Stodach. Zum Postpraktikanten wurde ernannt: der Postsekretär Frenzel in Konstanz. Zu Postamts-Assistenten wurden ernannt: die Postgeschilfen Sauer in Konstanz, Seng in Denzlingen, Ludwig Brutsch in Hülzingen, Tübach in Weidenhüt, Nobert in Donauwuechingen, Emil Brutsch in Emdingen, Heim in Freiburg i. B. und Jenne in Konstanz.

Bestet wurden: der Postsekretär Ehrhardt von Stodach in den Ober-Postdirektions-Bezirk Karlsruhe, Postsekretär Wilhelm von Pechingen nach Offenbürg, Postsekretär Speidel von Signaringen nach Stodach, Postamts-Assistent Boegele aus dem Ober-Postdirektions-Bezirk Karlsruhe nach Lahr, Postamts-Assistent Sauter von Konstanz nach Eningen, Postamts-Assistent Pientka von Unterfirnach Bahnhof nach Lahr.

Zu Postagenten wurden angenommen: der Rathschreiber Walter in Ottenheim, Hauptlehrer Huber in Unterfirnach Ort, Kaufmann Beermann in Grenzach. Freiwillig sind aus dem Postdienste geschieden: der Postsekretär Sommer in Lahr, Postexpediteur Hoffmann in Eningen, Postagent Rudin in Grenzach. Aus dem Postdienste wurde entlassen: der Postagent Moser in Unterfirnach Ort. Gestorben ist: der Postexpediteur Keller in Jestetten.

Nachricht.

8) Baden-Baden, 6. Okt. Nach den getroffenen Dispositionen reist der Kaiser am 16. Okt. Abends von hier ab, trifft in München Sonntag früh 5 Uhr, in Innsbruck Vormittags 10 Uhr ein und nimmt dort einen zweistündigen Aufenthalt zum Dejeuner. Die Ankunft in Trient erfolgt Abends 6 Uhr und hier wird Nachtlager genommen. Von Trient reist der Kaiser Montags 8 1/2 Uhr ab, kommt in Verona am 11. Okt. in Bergamo um 2 Uhr an und fährt von hier nach einständigem Aufenthalt nach Mailand weiter, wo um 4 Uhr die Ankunft erfolgt.

9) Berlin, 6. Okt. Die „Prov.-Korr.“ konstatiert die Lage der Arbeiten der Reichs-Justizkommission und schreibt, der Reichstag werde gewiß als seine dringendste Aufgabe ansehen, die Mittel und Wege sorglich zu erwägen, wodurch das Gelingen der großen nationalen Aufgabe vor Ablauf der jetzigen Legislatur gesichert werde. Das Blatt bezeichnet den 24. oder 25. Okt. als Zeitpunkt der Rückkehr des Kaisers nach Berlin, der am 26. Okt. der Enthüllung des Denkmals von Stein auf dem hiesigen Dönhofsplatz beiwohnen gedenkt.

10) Berlin, 6. Okt. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ bringt einen zweiten Artikel über die Münzreform und kommt zu dem Schlusse, daß zur Zeit die Situation der preussischen Bank durchaus nicht Besorgniß erregend und die Nothwendigkeit einer weiteren Diskonterhöhung in keiner Weise dargezogen sei.

11) München, 5. Okt. Nachts. In der heute stattgehabten Sitzung des Adreßauschusses wurde der Jörg'sche Adreßentwurf noch nicht vorgelegt. Auf Jörg's Antrag beschloß der Ausschuss mit 8 gegen 7 Stimmen, für die Folge geheime Sitzungen zu halten. Jörg motivirt den Antrag durch die Möglichkeit einer vorzeitigen Veröffentlichung des Adreßentwurfs durch die Presse. Vor Donnerstag kann der Entwurf kaum in das Plenum gelangen.

12) München, 6. Okt. Die Geschworenen haben gestern Nachts den Redakteur Sigl von der Anklage wegen Ver-

leibigung des Reichskanzlers freigesprochen.

13) San Sebastian, 5. Okt. Die Forts haben das Feuer der karlistischen Batterien vollständig zum Schweigen gebracht.

14) Kopenhagen, 6. Okt. Die vereinte Linke des Volkstings (52 Mitglieder) hat gestern ein Manifest an ihre Wähler erlassen, worin sie dem Ministerium wegen der ohne vorherige Vorlegung des Budgets erfolgten Vertagung des Reichstages ihr Mißtrauen ausspricht und erklärt, daß sie früher von der Linken dargestellte Majorität unter gemeinschaftlicher Fahne wieder vereinigt sei.

15) Konstantinopel, 6. Okt. Offiziell wird mitgetheilt: Die Nachricht, die Regierung habe die militärische Befehung der streitigen Drina-Insel angeordnet, ist erfunden. Die Regierung hat, um die gegenwärtige Lage nicht zu complaciren, gegen die Befehung der Insel durch die Serben bloß durch die Erklärung protestirt, daß sie sich alle Rechte vorbehalte. Ein Telegramm des Statthalters von Bosnien an die Regierung vom 3. Okt. sagt: Die zur Verproviantirung der in Duga und Nikschin belagerten Truppen am 23. Sept. nach Nikschin dirigirte Division von sechs Bataillonen wurde unterwegs von zwei Seiten angegriffen. Nach vierstündigem Kampfe wurden die Insurgenten vollständig geschlagen. Die Truppen nahmen auch ein Blockhaus bei Krstac, trafen am 25. Sept. in Nikschin ein und kehrten von dort am 27. siegreich nach Gacko zurück. In dem Gefecht bei Krstac erlitten die Insurgenten einen Verlust von 45 Toden und 100 Verwundeten, die Truppen hatten 3 Tode und 18 Verwundete. Am 3. Okt. wurde Schevet Pascha mit 3, Ali Pascha mit 4 Bataillonen zur Freimachung der Straße zwischen Trebinje und Ragusa nach Trebinje dirigirt. Sie verfolgt eine Bande von 400 Insurgenten, welche unter Zurücklassung ihres Viehes flüchtete.

Frankfurter Kurznotiz.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 6. Okt., die übrigen vom 5. Okt.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2 % Obligations	104 1/2
Baden 5 % Obligations	104 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligations	100 1/2
Württemberg 5 % Obligat.	105
Nassau 4 % Obligations	95
Gr. Hessen 4 % Obligations	100
Öst. 5 % Silberrente	66 1/2
Öst. 5 % Papierrente	63 1/2
Aurem: 4 % Obl. i. Fr. à 28 fr.	—
Burg 4 % i. Fl. à 105 fr.	—
Rußland 5 % Obligat. v. 1870	104 1/2
do. v. 1871	101 1/2
do. v. 1872	—
Schweden 4 1/2 % do. i. Tplr.	98 1/2
Schweiz 4 1/2 % Bern. Staatsobl.	98 1/2
N. America 6 % Bonds	188 1/2
1882 v. 1862	—
6 % do. 1885	99 1/2
5 % do. 1905	—
10 % do. 1864	100
3 % Spanische Rente	18 1/2

Aktion und Prioritäten.	
Badische Bank	104 1/2
Frankf. Bankverein	—
Deutsche Vereinsbank	77
Provinzialbank	—
Darmstädter Bank	124 1/2
Deffert. Nationalbank	82 1/2
Württemberg. Vereinsbank	117 1/2
Deffert. Kredit Aktien	184 1/2
Mitt. deutsch. Kreditbank	—
Rheinische Kreditbank	94 1/2
Basler Bankverein	86 1/2
Brühler Bank	—
Deffert. Bankverein	75 1/2
Smitzger Bank	—
Deutsche Effektenbank	107 1/2
Öst. deutsche Bank	77 1/2
4 1/2 % bank. Dis. à 200 fl.	114 1/2
4 1/2 % öffentl. Anleihe 500 fl.	114 1/2
4 % öffentl. Anleihe 100 fl.	97 1/2
3 1/2 % öffentl. Anleihe 350 fl.	72 1/2
5 % öffentl. Anleihe Staatsb.	249 1/2
5 % „ „ „ „ „ „	94 1/2
5 % „ „ „ „ „ „	129
5 % „ „ „ „ „ „	154 1/2
5 % „ „ „ „ „ „	113
5 % „ „ „ „ „ „	169 1/2
5 % „ „ „ „ „ „	142 1/2
5 % „ „ „ „ „ „	191 1/2
Deffert. 4 % 250 fl. Loose v. 1854	111
5 % 500 fl. „ „ v. 1860	116 1/2
100 fl. Loose v. 1864	80 1/2
Ungar. Staatsloose 100 fl.	172
Haab-Grayer 100 Tplr. Loose	81 1/2
Schwedische 10 Tplr. Loose	49 1/2
Finnländer 10 Tplr. Loose	—
Meininger 7 fl. Loose	20 1/2
8 % Oldenburger 40 Tplr. L.	113 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Salm-Blindener 100-Thaler	108 1/2
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	124
Badische 4 % „ „	120
5 % „ „	145
Prämien-Anl. 20 Tplr. Loose	82 1/2
Größ. Hessische 50 fl. Loose	—
25 fl. „ „	—
Ansbach-Gunzenhausen Loose	26
Deffert. 4 % 250 fl. Loose v. 1854	111
5 % 500 fl. „ „ v. 1860	116 1/2
100 fl. Loose v. 1864	80 1/2
Ungar. Staatsloose 100 fl.	172
Haab-Grayer 100 Tplr. Loose	81 1/2
Schwedische 10 Tplr. Loose	49 1/2
Finnländer 10 Tplr. Loose	—
Meininger 7 fl. Loose	20 1/2
8 % Oldenburger 40 Tplr. L.	113 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 100 fl. St. 20	203
Paris 100 frs.	80.61
Wien 100 fl. öst. W. 4 1/2 %	180.20
Disconto . . . i. S.	6 %
Preuß. Friedrichs'or Wl.	—
Wistolen . . .	16.50—55
Dollars in Gold	4.17—20
Dollars in Silber	—
Doll. 10 fl. St. Wl.	16.75—80
Lucaten	9.55—60
20-francs-St.	16.12—16
Engl. Sovereigns	20.28—33
Russische Imperial	16.65—70
Dollars in Gold	4.17—20
Dollars in Silber	—
Tendenz:	fest.
Berliner Börse.	6. Okt. Kreditaktien 370.50, Staatsbahn 497.—, Lombarden 190.50, Disc. Commandit 149.50. Tendenz: fest.
Wiener Börse.	6. Okt. Kreditaktien 210.75, Lombarden 109.25, Staatsbahn 110.75, Anglobank —, Papoleonbank 8.90 1/2. Tendenz: lebhaft.
New-York.	6. Okt. Gold (Schlußkurs) 117 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 1.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyhschmar in Karlsruhe.

Großherzog. Hoftheater. Donnerstag, 7. Okt. 3. Quartal. 108. Abonnementsvorstellung. Hamlet, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare. Anfang 6 Uhr.

PROSPECTUS.

4¹/₂% Anlehen der Stadt Constanz

im Betrage von

Mark 1,200,000 Reichswährung.

Auf Grund und in Gemäßheit des Beschlusses des Bürgerausschusses vom 26. Juni d. J. hat die Stadt Constanz ein 4¹/₂% Anlehen im Nominalbetrage von

Einer Million zweimalhunderttausend Mark [M. 1,200,000.] in Reichswährung

aufgenommen.

Dasselbe ist bestimmt:

Zur Ausdehnung der Wasserleitung, zur Erweiterung der Schulhäuser, zum Neubau eines Schlachthaus, zum Umbau des Theaters, zur Anlage eines Quais und neuer Straßen und zu sonstigen produktiven Zwecken.

Die Vermögensverhältnisse der Gemeinde Constanz haben sich in den letzten Jahren ganz ansehnlich gehoben. Die Gemeinde-Umlage ist eine mäßige.

Ueber das neu emittirte Anlehen sind Partial-Obligationen von M. 1000., M. 500., M. 300. und M. 100. mit halbjährlichen, am 1. Januar und 1. Juli zahlbaren Zinscoupons ausgestellt.

Die Amortisation geschieht mittelst jährlicher Ausloosung innerhalb 38 Jahren, am 1. Januar 1880 beginnend.

Die Nummern der ausgelosten Partial-Obligationen werden durch die „Constanzer Zeitung“, die „Karlsruher Zeitung“, die „Neue Badische Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger), die „Frankfurter Zeitung“ und den „Schwäbischen Merkur“ veröffentlicht.

Die Rückzahlung der zu tilgenden Beträge findet an dem der Ausloosung folgenden 1. Juli statt. Mit diesem Zeitpunkte hört die Verzinsung der ausgelosten Obligationen auf.

Die Einlösung der fälligen Zinscoupons und die Rückzahlung des Kapital-Betrages der ausgelosten Partial-Obligationen erfolgen durch

Die Stadtkasse in Constanz

oder nach Wahl der Inhaber durch die Rheinische Creditbank in Mannheim und deren Filiale und Zweiganstalten, sowie in Frankfurt a. M. und in Stuttgart.

Vorstehendes Anlehen von M. 1,200,000. wird zur öffentlichen Zeichnung, gemäß nachfolgender Bedingungen, aufgelegt.

Mannheim, den 6. Oktober 1875.

Rheinische Credit-Bank.

Bedingungen

der

Subscription auf Mark 1,200,000.

4¹/₂% Anlehen der Stadt Constanz.

Die Subscription findet

Art. 1.

bei der Rheinischen Credit-Bank	in Mannheim,
„ „ Filiale derselben	„ Karlsruhe,
„ „ Filiale derselben	„ Constanz,
„ „ Filiale derselben	„ Freiburg i. Br.,
„ „ Filiale derselben	„ Heidelberg,
„ „ Deutschen Vereinsbank	„ Frankfurt a. M.,
„ „ Deutschen Effecten- und Wechselbank	do.
„ „ Württembergischen Vereins-Bank	„ Stuttgart

am 11., 12. und 13. Oktober a. e.

statt und wird bei jeder Zeichnungsstelle geschlossen, sobald der derselben zur Auflegung überwiesene Betrag vollgezeichnet ist. Sollte sich eine Ueberzeichnung ergeben, so bleibt eine Reduktion der gezeichneten Beträge vorbehalten.

Art. 2.

Der Subscriptionspreis ist auf 97 % festgesetzt. Außer dem Preise hat der Subscriber die Stückzinsen für den beigegebenen laufenden Zins-Coupon vom 1. Juli bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.

Art. 3.

Die Subscribern können die ihnen zufallenden Partial-Obligationen vom 20. Oktober d. J. an gegen Zahlung des Betrages beziehen, sind jedoch verpflichtet, die Stücke bis spätestens 15. November d. J. abzunehmen.